

Familienfoto

U-Bahnhof Prinzenstraße. Dort, wo im Sommer alle ins Prinzenbad hüpfen, an der Ecke beim Imbiss einen Döner bestellen. Leute steigen ein und aus, quetschen sich auf viel zu enge Lücken zwischen zwei Passagieren und schmiegen ihren ganzen Körper an die Stange in der Bahn, so, dass sich niemand mehr dort festhalten kann. Ich gebe höchstens einen lauten Atemzug von mir, weil ich mich mehr auch nicht traue und vor allem, weil nicht, was ich tun oder sagen könnte, irgendwen zu irgendwas bewegen würde.

Vielleicht sagt ja jemand etwas und es entsteht ein Streit oder vielleicht bleiben auch einfach mal Alle ruhig und finden sich damit ab, dass sie sich nun wohl eine andere Stange zum Festhalten suchen müssen. Weil die Stange hier, die gehört jetzt halt dieser Anabolika Kartoffel, welche aussieht wie ein Thorsten, der von allen nur «Big T» oder so genannt werden will. Big T ist unser Klassenclown. Das Aftershave dröhnt durch den ganzen Wagon, in dem alle bloß versuchen so zu atmen, dass der Atem niemandem direkt ins Gesicht haucht. Meine Schulter steckt zwischen einem Pärchen, meine Beine stehen kreuz und quer, um auch ja nicht den Familieneinkauf von dem alten Opi kaputt zu trampeln. Er hat einen dieser Einkaufsschiebedings dabei, aber es hat wohl nicht alles reingepasst. Es fühlt sich so an, als ob sich gerade jemand an meinen Rücken lehnt. An meinen Rücken und irgendwie gleichzeitig auch an alle anderen Seiten meines Körpers. Ich bin eine menschliche Presswurst. Gleich hält die Bahn an. Kottbusser Tor. Alle werden herausströmen und dann brav gemeinsam die Rolltreppe herunterfahren. Wie eine brave, süße Schulklasse.

Jetzt aber noch kurz ein bisschen Gruppenkuscheln. Eine riesen Family, in der niemand sich mag, aber halt eine dieser Familien, die trotzdem jedes Jahr ein super süßes mega happy mappy super duper Familienportrait machen, damit alle auch sehen, wie happy sie halt sind. Wir machen ein Gruppenfoto. Niemand lacht, die Türen öffnen sich und alle gehen getrennte Wege. Es ist, als ob gerade die Pausenklingel losgegangen wäre. Big T steht sofort auf.

Moment. Zurück.

Wir sind am U-Bahnhof Prinzenstraße. Heute. 23.3. Jetzt ist hier niemand mehr. Nur ich. Auf beiden Seiten der Station steht kein Mensch. Vielleicht ist die Bahn gerade erst weggefahren, denke ich. 4 Minuten später steht noch immer niemand da. Wenn es nichts zu beobachten gibt, dann vergehen diese 4 Minuten unglaublich langsam. Ich höre die Vögel und den Wind. Keine Autos. Keine Menschen. Nichts. Nur ich.

Die Bahn fährt ein. Es fühlt sich so an, als würde ich gerade von meiner ganz persönlichen Limousine abgeholt werden. Ein paar Leute steigen aus. Ich steige als einzige ein. Vier weitere Passagiere. Sie sehen mich skeptisch an. Ich versuche so gesund wie möglich auszusehen. Fast schon zu gesund, damit sich niemand vor mir fürchten muss. Alle sitzen jeweils auf einer getrennten



FERNWÄRME

Sitzbank. Ich suche nach einer, auf der noch niemand Sitz. Fasse nichts an und versuche, nicht mal in die Richtung der Stangen zu atmen. Alle sehen einander an wie potenzielle Gefahr. Viren Viren Viren. Der Typ gegenüber von mir sieht ziemlich paranoid aus. Ich kann sein Gesicht unter der Maske kaum sehen, aber seine Augen zeigen, was für eine Angst er hat. Vor mir? Damals hätte ich Big T nie von der Stange weg bekommen und heute bräuchte ich bloß auf ihn zulaufen.

Irgendwie merke ich gerade, dass Limousine nicht so meins ist.

Die Klasse ist ruhig. Niemand ist heute zur Schule gekommen und ein Familienfoto wird es wohl auch nicht geben. Irgendwie vermisse ich alle. Sogar Big T.

